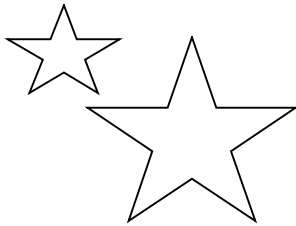


ER kam in SEIN Eigentum, aber die SEINEN nahmen ihn nicht auf! Joh.1



Kuito-Bie, Weihnachten 2009

Liebe Freunde und Wohltäter!

Es ist November, das heißt, das Jahr 2009 geht zu Ende! Ich schreibe diesen Brief in Luanda, der Hauptstadt Angolas und der Schweiß tröpfelt nur so, obwohl wir noch lange nicht die höchsten Temperaturen erreicht haben! Hier und in anderen Städten montiert man Weihnachtsbeleuchtung - ähnlich wie in Europa! Vor einigen Jahren war das unvorstellbar - wie auch heute noch im weiten Innern des Landes, wo es oft keinen Strom gibt. So gehören wir zu den Ländern mit großen Kontrasten: einer sehr reichen Elite und vielen Armen!!!

Dieses Jahr brachte einige Veränderungen! Ich wurde nach Kuito versetzt, da mein Einsatz in Menongue zeitlich schon überschritten war. Wo ich nun bin, das ist eine Provinz im Zentrum Angolas; Kuito ist eine Stadt, wo es bis heute noch deutliche Zeichen einer maßlosen Zerstörung gibt. Andererseits spürt man große Bemühungen um den Wiederaufbau - äußerlich, im wahrsten Sinne des Wortes! Die Strassen verbessern sich, was Erleichterungen mit sich bringt! Wir Schwestern leben in einem bescheidenen Haus in der Stadt und übernehmen Pfarrarbeit und Pastoral in einer Pfarrei außerhalb. Da die Gründung dieser Mission während des Krieges war, konnten wir uns damals nicht außerhalb ansiedeln. Zu der Pfarrei zählen noch mehr als 30 Kapellen (Katequesen)!

So sind wir für Katequese zuständig, auch für die Ausbildung der Katequisten und andere Aktivitäten der Pfarrei, wie z.B. Vorbereitung der Liturgie. Mit zunehmendem Abstand von der Stadt werden die Menschen deutlich ärmer und haben wenig Zugang zu dem allgemeinen Entwicklungsprozess. Es fehlt an Gesundheitsdiensten und Alphabetisierung etc.. Es gibt noch keine effektive Dynamik der Regierung, das Volk im Innern und Abseits in die Gunst der Entwicklung einzubeziehen. So programmieren wir für das kommende Jahr einfache und elementare Hilfen für Frauen, Kinder und Kranke in den Dörfern.

Ein besonderer Höhepunkt in diesem Jahr war der Papstbesuch in Angola, der gut und intensiv vorbereitet wurde. Wegen der Kürze des Aufenthaltes des Hl. Vaters war die Begegnung auf Luanda konzentriert. Bei den Treffen mit der Regierung, mit Ordensleuten und Priestern, Jugendlichen und der Frauenbewegung sprach er klare Worte über Soziale Gerechtigkeit, Kampf gegen Korruption und Arbeitslosigkeit und Armut, über Verfall der Werte, gerechte Verteilung der Güter, Treue zur Berufung etc. Er wurde herzlich aufgenommen! Die aus den Provinzen anreisen, scheuten weder Strapazen noch Entbehrungen. Manche waren Tage unterwegs wegen der starken Regenfälle. Schulen und Betriebe blieben geschlossen!

Hoffen wir, dass seine Botschaft wirksam werde und der Graben zwischen Reich und Arm sich nicht weiter vertiefen.

Seit Anfang Oktober gibt es im Norden des Landes - an den Grenzen zum Kongo - neue politische Herausforderungen, deren Konsequenzen noch nicht absehbar sind. Seit Wochen werden Angolaner, seit 30 - 40 Jahren im Kongo angesiedelt waren,

des Landes zwangsverwiesen und zwar auf recht traumatische Weise. Sie werden mit Lastwägen antransportiert - ohne alles! Diese Menschen - es sind inzwischen an die 65.000 - kommen auf angolanscher Seite in Auffanglager, wo es natürlich große Probleme in Bezug auf Versorgung gibt. Orte, Familien, die sie vor Jahren, ja Jahrzehnten verlassen haben, gibt es nicht mehr.....Die Sprache verstehen sie zum Teil nicht mehr. Es fehlt an Nahrungsmitteln, Kleidung, anderen Hilfsgütern und Medikamenten. Krankheiten breiten sich schnell aus und in der Gegend ist die Schlafkrankheit epidemisch verbreitet.

Landweit wird um Hilfe aufgerufen - in den Pfarreien und über den kirchlichen Radiosender. Caritas und Militär übernehmen die Transporte und Verteilung. Vergangene Woche kamen bei den erwähnten Personentransporten bei einem Unfall über 30 Menschen ums Leben und mehr als 40 wurden verletzt.

Da Sportveranstaltungen im Vordergrund stehen, berichten die Medien wenig von dieser Situation und wir ahnen nicht, wie sich die Regierungen verständigen werden - denn auch in Angola gibt es zahlreiche wohnhafte Kongolensen. Es ist beängstigend! Wir hoffen, dass sich friedliche Lösungen finden!

Mit diesem aktuellen Hintergrund spüren wir konkret, was wir an Weihnachten verkündet bekommen: "ER KAM IN SEIN EIGENTUM, ABER DIE SEINEN NAHMEN IHN NICHT AUF!"

Es ist ein ernstes Wort aus dem Johannes-Prolog und lädt uns ein, unsere Augen, Ohren und vor allem Herzen zu öffnen, den ER kommt an in der Not der Menschheit und in den Heimatlosen, Ausgestossenen, Ausweglosen und Unbekannten.....

Ich möchte ganz herzlich danken für alle Zeichen der Offenheit und Solidarität, für Interesse, Gebet und andere Gesten der Teilnahme an unserer Mission, für alle materielle Hilfe, die wir während des ganzen Jahres erhielten und durch die wir oft individuelle Not lindern konnten! Nichts geht davon verloren!

So Gott kommt an und wird Mensch unter uns! Seine Ankunft bringe Euch Heil und den Lohn für Eure Großherzigkeit! Frohe Weihnachten! Der Segen, das Licht, die Freude und der Friede der Heiligen Nacht seien Eure Wegbegleiter durch das Neue Jahr 2010!

Dankbare Grüße

Schwester Urmela  *Friedrich OSB*

Frohe Weihnachten!

Feliz Natal!

Merry Christmas!